

dringt die Bücherlaus ein, um hier schonungslos das Vernichtungswerk zu üben. Dasselbe gilt natürlich auch von getrockneten Pflanzen und haben Herbarien unter der Bücherlaus ebenso wie die Bücher zu leiden. Staub dient als ein bevorzugter Aufenthaltsort, auch trockenes Holz muß in diesem Sinne genannt werden. Der Bücherlaus stammverwandt ist die Staublaus, die auch in Pflanzen- und Insekten-sammlungen gelegentlich große Verheerungen anrichtet. So werden die Flügel von Schmetterlingen oft vollständig ausgefranst. Die Staublaus läuft stoßweise mit emporgehobenem Hinterleibe.

In der Bekämpfung der Bücherlaus wird der Mensch durch einige natürliche Feinde unterstützt; in erster Linie ist hier der Bücherskorpion zu nennen (*Chelifer cancroides*), der zu den sogenannten Afterskorpionen gehört, also insbesondere des charakteristischen Merkmales der echten Skorpione, der Giftdrüsen, entbehrt. Der Bücherskorpion besitzt einen stark flachgedrückten Körper, der für den Verkehr zwischen flachaufliegenden Papierblättern besonders geeignet erscheint. Der Hinterleib des Bücherskorpions besteht aus elf gleichlangen Ringen; das Kopfbruchstück weist zwei Augen auf, während einige Afterskorpione ganz ohne Augen sind. Das kräftig ausgebildete Tasterpaar besitzt vorn einen verkümmerten Kieferfühler, der nicht als Kauwerkzeug dient, sondern der nur zu saugen vermag. Als Atmungsorgane besitzt der Bücherskorpion nicht Lungen, sondern Luftröhren, die sich fein verästelt durch den ganzen Körper ziehen. In vieler Hinsicht ähnelt der innere Bau der Afterskorpione mehr den Milben. Dem äußern Bild nach erscheint der Bücherskorpion, der etwa drei Millimeter lang wird, den echten Skorpionen gegenübergestellt, als ein solcher ohne Schwanz. Der Bücherskorpion ist mit Rücksicht auf seine Tätigkeit als Vertilger der Bücherlaus als ein sehr nützliches Tier zu bezeichnen und verdient in diesem Sinne jede Schonung. Der Bücherskorpion kann sich ebenfalls leicht rückwärts wie vorwärts bewegen und ist der Anblick des Tierchens daher recht originell, dabei werden die großen Scherentaster geschäftig nach allen Seiten ausgestreckt, um geeignete Jagdbeute zu erhaschen. Diese erstreckt sich keineswegs nur auf Bücherläuse, sondern auch Milben, Staubläuse und andere kleine Insekten kommen hierbei in Frage. Das Weibchen des Bücherskorpions legt etwa zwanzig Eier. Der Bücherskorpion wählt übrigens nicht nur altes Papier zum Aufenthalt, setzt sich vielmehr auch in Kleidungsstücken, Strohabfällen usw. fest. Der rötlichbraune Bücherskorpion richtet keinerlei Schaden an und ist das Tierchen bei Berührung mit den Händen im Gegensatz zu den echten Skorpionen völlig unschädlich. Der Bücherskorpion, welcher vier paar Beine besitzt, verfügt wie fast alle Skorpione über Spinn-drüsen, die zum Spinnen eines Wohngehäuses benutzt werden können. Zu den natürlichen Feinden der Bücherlaus gehört auch die Bücherlausmilbe, die mit ihren langen Beinen und großen Kiefern stets erfolgreich auf die Bücherlaus Jagd zu machen weiß. Viel Beobachtungen liegen jedoch über die Bücherlausmilbe wissenschaftlich noch nicht vor.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Fund in Pommern.

(*Oligia* Hbn. [= *Miana* Sth.] *bicoloria* Vill.
ab. *longistriata* ab. nov.).

Von Prof. Dr. *Spormann*, Stralsund.

Die Umgegend von Swinemünde ist für die pommersche Falterfauna von ganz hervorragender Bedeutung. Wie ich in meinem Verzeichnis pommerscher, besonders vorpommerscher Großschmetterlinge, nachzuweisen vielfach Gelegenheit hatte, konnte hier in den letzten Jahren mancher wichtige Fund verzeichnet werden. Der bedeutsamste, nicht nur für Pommern, sondern für ganz Deutschland, soweit ich die Literatur verfolgen kann, scheint mir der vom Juli dieses Jahres zu sein. Es handelt sich um die, soviel mir bekannt ist, nur bei Seitz, *Pal. Fauna*, Eulen, S. 173, von Warren beschriebene, zu *Oligia* (*Miana*) *bicoloria* Vill. gehörige neue Abart *longistriata*. Warren nennt sie eine „bemerkenswerte Erscheinung“. Betonen möchte ich, daß der dieser Form eigentümliche gerade schwarze Strich längs der Submedianfalte von der Wurzel bis zum Saume sich noch bedeutend mehr hervorhebt, als es die Abbildung bei Seitz, Tafel 401 erkennen läßt. Von dieser interessanten Art, von der nach Warren bisher nur ein einziges Exemplar (aus Bilbao in Spanien) bekannt geworden ist, köderte Herr Max Manteuffel, der sich mit besonderem Eifer die Erforschung der Swinemünder Fauna angelegen sein läßt, am 16. und 18. Juli im Swiner-Moor je ein Männchen. Sollte ab. *longistriata* seit der Angabe bei Seitz (2 $\frac{1}{2}$ Jahr) auch in anderen Gegenden angetroffen sein, so möchte ich den oder die glücklichen Finder hiermit um baldige freundliche Mitteilung ergebend gebeten haben und würde dafür im voraus herzlich dankbar sein.

Stralsund, Ende Juli 1913.

Kleine Mitteilungen.

Von Ameisen überfallen. In Nummer 15 unseres Vereinsorganes finde ich unter der Rubrik „Kleine Mitteilungen“ einen Artikel, der obige Aufschrift trägt. Beim Durchlesen desselben wurde in mir ein Ereignis wachgerufen, das sich bei meinen diesjährigen Zuchtversuchen ereignete, ein Ereignis, voll Tragik für den Züchter, nicht aber ohne ein Körnchen Humor für den Nichtbetroffenen. Es sei mir gestattet, dasselbe im Nachfolgenden wiederzugeben. Zwecks Studiumsgynandrom. Erscheinungen zog ich unter anderem auch die Kreuzung japon. ♂ × disp. ♀. Die Räupchen fütterte ich mit Apfel, hielt sie anfangs in Gläsern und später in Zuchtkästen, die ich auf einen Tisch im Garten oder der Gartenveranda postierte. Die Tiere gediehen prächtig. So hatten die Raupen in bester Verfassung die Größe von 3—3 $\frac{1}{2}$ cm erreicht, da kam mir ein unglückseliger Gedanke. Ich stellte die Raupenkästen, drei an der Zahl, abends auf die Erde unter einen Aprikosenbaum, damit das Futter, in die Nähe der Erde gesetzt, recht frisch bleibe. (So kalkulierte ich nämlich.) Als ich am Morgen des nächsten Tages bei meinen Pfleglingen Nachschau hielt, da sah ich die Bescherung. Im ersten und zweiten Kasten war alles in bester Ordnung. Der dritte Kasten aber hatte aufgehört Raupenzuchtkasten zu sein, er war voll, übervoll von Ameisen, die nicht nach Hunderten, die nach Tausenden eingeschätzt werden mußten. Von meinen Raupen (es dürften sich etwa 600 in dem Kasten befunden haben), war auch nicht eine einzige von den Bestien verschont

geblieben, allen wurde das Lebenslicht ausgeblasen. Jetzt frage ich aber, woher diese Unmenge von Ameisen? Mein Gärtchen kann diese Unmenge unmöglich beherbergen; nota bene ist mir kein größeres, geschweige massenhaftes Auftreten dieses Insekts aufgefallen. Ich glaube, das ganze Ameisenmaterial des politischen Bezirkes „Nikolsburg“ ist von diesem unverhofften Tischlein deck dich telephonisch verständigt und zu demselben expreß befördert worden. Und nun noch eine Frage: Warum blieb der erste und zweite Kasten verschont und wurde nur der dritte zum Opfer erwählt? Vielleicht, weil er der bevölkertste war? Daß Ameisen Raubtiere sind, ist mir längst bekannt — daß sie blutdürstiger werden können als Tiger, ist mir neu!

Fachlehrer L. Brunner, Pohrlitz (Mähren).

Literatur.

Études de Lépidopterologie comparée par Charles Oberthür, Fascicule VII, Rennes, ist soeben erschienen. Wir finden darin zunächst die photographischen Aufnahmen der Landstriche und Steppen, wo die seltensten zur paläarktischen Fauna gehörenden Arten vorkommen, das Resultat der Exploration de l'Algérie (Aurès) par Harold Cowell en 1912, einer Reise die mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden war. Was die Tafeln des Werkes betrifft, so ist jede einzelne ein wirkliches Kunstwerk, deren Wert man daraus ermesen kann, daß sie nicht das Produkt einer mechanischen Vervielfältigung ist, sondern durch Handmalerei hergestellt ist. Die Wiedergabe der 249 Stück Spanner ist so großartig in ihrem Farbenkolorit und von solcher Genauigkeit, daß man den natürlichen Falter selbst zu sehen vermeint. Dann kommen noch 13 Tafeln mit sehr schönen Varietäten von *Argynnis*, *Neptis*, *Satyrus*, *Augiades*, *Syrichthus* und 36 Stück *Coenonympha Typhon* aus verschiedenen Fluggebieten fremder Länder. Diese Zusammenstellung der einen Art ist einzig und gibt ein anschauliches Bild von der Variabilität des Falters nach den verschiedenen Fluggebieten.

Der Text zu diesem Tafelwerk umfaßt 677 Seiten. Was für eine Fülle Stoff in diesem Buche steckt, ist hier nicht zu beschreiben. Erwähnen möchte ich, daß auch der Bericht von dem Kongreß in Oxford in zwei Sprachen niedergeschrieben ist (Französischer und Deutscher). Es würde zu viel Raum einnehmen, wollte ich auf die Schlußrede des Herrn Oberthür hier näher eingehen; sie umfaßt 2 Seiten und handelt vornehmlich von der Nomenklatur und Besprechung der Abbildungen. Von dem Werke sind bis jetzt 7 Bände erschienen, welche mehrere 1000 Seiten Text und nahezu 200 prachtvoll kolorierte Tafeln mit vielen Aberrationen seltener Falter enthalten. Da das Werk sehr teuer ist, so ist seine Verbreitung bei den Entomologen eine sehr geringe. Die Preise sind 25 bis 120 Mark pro Band. Es sind Prachtwerke, welche ich nur jedem fortgeschrittenen Sammler, welcher halbwegs Französisch kann, empfehlen möchte.

Franz Bander mann, Halle a. Saale.

Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort:

Bezugnehmend auf den Aufsatz „Eine neue *Satyrus*-Form“ von Herrn N. Ugrjumow in Nr. 23

der Entom. Zeitschrift teile ich mit, daß ich den abgebildeten Schmetterling nur für *Satyrus autooë* halten kann. Derartige dunkle Stücke beobachtete ich häufig im Gouvernement Ufa und Samara; es scheint die vorherrschende Form zu sein. Zwei *autooë*, die ich im Gouvernement Tobolsk fing, sind von hellerer Färbung. A. Mell, Riga (Rußl.).

* * *

Anfrage:

Ist folgende Aberration von *Las. quercus* benannt, von wem und wie?

Bei dem ♂ ist der weiße Mittelfleck vollkommen verdunkelt, schwärzlich. Das ♀ hat an Stelle des weißen Mittelflecks nur einen dunklen, öfters fast verschwindenden Punkt. Bei beiden ist keine Spur von Weiß vorhanden. Diese Aberration ist das Resultat von Kreuzungen verschiedener Var. alpina-Formen und kommt jetzt nur noch zur Entwicklung in oben beschriebener Abart. Ist diese auch schon bei anderen als den Alpina-Formen beobachtet worden?

E. Schmidt.

* * *

Anfrage:

In diesem Jahre ließ ich mir ein Dutzend Eier von *Anth. roylei* schicken, aus welchen acht Räumchen schlüpften. Kurze Zeit nach dem Verlassen der Eischale fingen die Tierchen zu wandern an und es war mir nicht möglich, dieselben ans Futter zu bringen. Nachdem drei Stück durch Erschöpfung eingegangen waren, stellte ich den Rest in einen dunklen Schrank. Wie ich nun am andern Tage wieder nachsah, fand ich zu meiner Freude, daß sämtliche Tiere das Eichenlaub angenommen hatten. Als die Räumchen die erste Häutung hinter sich hatten, brachte ich dieselben draußen unter eine große Käseglocke, unter der sie allerdings langsam — infolge der kalten Witterung, die wir dieses Jahr hier im Juni und Juli hatten — aber ganz vorzüglich gediehen. Da nun die Raupen nach jeder Häutung größer wurden, sah ich mich schließlich genötigt, dieselben vor der letzten Häutung ins Zimmer zu bringen. Kurze Zeit nach diesem Wechsel änderte sich das Aussehen der Tiere ganz wesentlich, indem die schöne, fette, grüne Hautfarbe ganz hellgrün wurde; auch fielen die Tiere von Tag zu Tag mehr ein, und trotzdem dieselben immer noch weiterfraßen wurde der Körper weicher und schlapper — ich konnte die lebende Raupe wie ein Gummiband auseinanderziehen — bis schließlich der leblose Kadaver eines Morgens an der Futterpflanze herunterhing. So sind mir sämtliche *roylei*-Raupen in der vorbeschriebenen Weise nach und nach eingegangen und ist es mir ein Rätsel geblieben, ob die Tiere infolge des Temperaturwechsels — was ich eigentlich kaum glaube — oder aber durch das zu lange Stehenlassen der Eichenbüsche im Wasser eingegangen sind. Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich niemals nasses, sondern immer nur trockenes und ausgewachsenes Futter gereicht habe.

Vielleicht ist einer der verehrten Herren Entomologen, welcher sich schon einmal mit der *roylei*-Zucht befaßt hat, in der Lage, mir seine bei derselben gemachten Erfahrungen an dieser Stelle wiederzugeben.

F. Kettelhake, Detmold.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Brunner Leop.

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 143-144](#)